

Lodzzer Zeitung.

Gründer Johann Peterzilge.

Nr. 363

Donnerstag, den 31. Juli (13. August) 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrifauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz 2,10 für Auswärtige mit Postsendung einmal täglich Rubel 2,25 im Auslande Rubel 5,40. — (Abonnements werden nur von einem jeden Monat her berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 8 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die Rubrikationsart Nonpareillezettel oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Ausland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: M. Peterzilge. — Herausgeber: J. Peterzilge's Erben. — Notationsbuch: Handbuch von „J. Peterzilge“ Petrifauer-Strasse Nr. 86.

Der europäische Krieg.

Russland.

Wien, 12. August. (Spez.) Hier begann ein starker Boykott der österreichischen und deutschen Waren.

Petersburg, 12. August. (Spez.) Offiziell wurde der erste Transport der in Gefangenschaft geratenen Oesterreicher und Deutschen aus Petersburg abgefertigt. Die Gefangenen wurden nach dem Gouvernement Olonec und Wolodga verschickt.

Petersburg, 12. August. (Spez.) Da sämtliche Kommunikationswege, den Seeweg durch die Dardanellen nicht ausgeschlossen, versperrt sind, konnten viele Reservisten der mit Russland verbündeten Mächten nicht zu ihren Regimentsorten zurückkehren. Gegenwärtig wird eine Freiwilligen-Region gebildet, die ausschließlich aus Franzosen und Belgier besteht.

Warschau, 12. August. (Spez.) Bis Mittag sind keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der österreichischen und deutschen Grenze eingetroffen.

Gefühlung Liebknechts?

Petersburg, 12. August. Die „Nowoje Wremja“ berichtet: Es kursieren Gerüchte, daß im Moskiter Gefängnis zu Berlin der Führer der deutschen Sozialdemokratie und Reichstags-Abgeordnete Liebknecht erschossen worden sei. Einzelheiten fehlen. (Der Vater des Abgeordneten Liebknecht, Wilhelm, wurde im Jahre 1870 wegen Protestes gegen den Krieg mit Frankreich vom Leipziger Gericht zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Die Red.)

Oesterreicher im Königreich Polen.

Petersburg, 12. August. Dem „Wojennyj Westnik“ zufolge, ist im Kieler Gouvernement österreichisches Militär eingedrungen. In der Umgegend von Stopnica und Baranowo findet der Uebergang durch die Weichsel statt.

Frankreich erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Kopenhagen, 12. August. Aus Paris wird telegraphiert, daß Frankreich gestern Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat.

Belgien.

Paris, 12. August. (Spez.) Der Korrespondent des „Le mps“ meldet, daß die Hemmung der Aktion des rechten Flügels der deutschen Armee durch den wirksamen Widerstand der Belgier bei Lüttich, auch die Aktion der Zentrumarmee, die mit der ersten im engen Kontakt steht, beschränkt hat. Die Deutschen werden allen Anzeichen nach die Offensive ergreifen, deren Bedingungen jetzt selbstverständlich schwerer sind, als vor einer Woche.

Brüssel, 12. August. (Spez.) Trotz der Versicherungen seitens Deutschlands, daß die Festung Lüttich sich ergeben habe, bringen die heutigen Blätter das offizielle Dementi dieser Nachricht, die in Berlin fabriziert wurde. Lüttich hält sich noch und es scheint, daß es nicht fallen wird, weil stets frische Hilfstruppen eintreffen. Die Deutschen versuchten, jegliche Kommunikation abzuschneiden; sie waren jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen, weil sie von zwei Seiten angegriffen wurden: von der Festung aus und von den heranrückenden englischen Truppen. Die Deutschen haben große Verluste zu verzeichnen.

Brüssel, 12. August. (Spez.) Offiziell wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht unter dem Schutze der Artillerie der englischen Kriegsschiffe englische Truppen bei Dünkirchen gelandet wurden. Es landeten im ganzen über 6000 Mann, die sofort nach Lüttich marschierten. Die Truppen führen Versorgungs- und Feldgeschütze mit sich.

Deutschland verläßt seine Grenzen.

Konstantinopel, 12. August. (Spez.) In der Befürchtung, daß die deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“, die sich in den Dardanellen befinden, der englischen oder französischen Flotte zur Beute fallen können, wurden sie von der deutschen Regierung an die Türkei verkauft. Die beiden Kriegsschiffe gingen heute in den Besitz der türkischen Regierung. Das erste Schiff wurde „Sultan Selim“, das zweite „Medli“ benannt.

Japan.

Petersburg, 12. August. (Spez.) Die hiesigen Blätter berichten aus Tokio, daß gestern Abend eine Seeschlacht in der Richtung auf Tsim-Tschan stattgefunden habe. Man hörte eine starke Kanonade.

Ungarn.

Sofia, 12. August. (Spez.) Unter der Bevölkerung macht sich eine Gährung bemerkbar. Die Gesellschaft ist mit der Politik der Regierung unzufrieden und verlangt einen entscheidenden Beschluß. Viele Beamten haben ihre Demission eingereicht.

Italien.

Rom, 12. August. (Spez.) In Sachen der österreichischen Note, die Italien zugesandt wurde, brin gen die Blätter widersprechende Nachrichten. Einige Blätter behaupten, daß Italien noch keine Antwort gegeben habe, andere wiederum, daß die italienische Regierung um einen mehrschichtigen Aufschub gebeten habe, um wahrscheinlich die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten.

Serbien.

Belgrad, 12. August. (Spez.) Offiziell Am 10. d. M. brach während des Bombardements der Stadt durch die österreichische Artillerie im Universitätsgebäude Feuer aus. Auch das Gebäude der Nationalbank ist beschädigt worden. Einige Personen wurden verletzt.

Nisch, 12. August. (Spez.) Die Montenegriner eroberten nach einem hartnäckigen Kampf Djalebic und verdrängten den Feind von der Position. Alsdann vereinigten sie sich mit den Serben und besetzten einige Ortschaften. Die Verluste der Montenegriner sind unbedeutend, weil sie unter dem Schutze der Berge kämpften. Die Oesterreicher haben weit bedeutendere Verluste zu verzeichnen. Die Montenegriner beschossen erfolgreich Bermanac und verdrängten die Oesterreicher von der Position; die Ortschaft wurde jedoch nicht besetzt.

Cetinje, 12. August. (Spez.) Die österreichische Flotte beschloß gestern wiederum Aktivität. Die Kriegssaktion begann bereits an der ganzen Grenzlinie.

Unsere Landsleute in der Fremde.

Es gibt keinen unter uns, schreibt die „St. Pet. Ztg.“, der nicht drei, fünf, zehn und noch mehr Verwandte, Freunde und Bekannte in Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich und der Schweiz hätte. Behntausende und aber Behntausende unserer Landsleute sind vom Kriege überrascht worden und sie haben nun keine Möglichkeit zurückzukehren. Wir haben keine Nachricht von ihnen, aber wir wissen, daß ihre Lage wahrhaft beklagenswert ist, allein deshalb beklagenswert, weil sie sich in verzweifelter materieller Situation befinden, — von ihren und unserer sittlichen Aaleu wollen wir nicht reden.

Sie müssen sich in verzweifelter materieller Lage befinden, denn ihre Mittel verringern sich mit jedem Tage und russisches Geld ist im Auslande wertlos geworden.

Da es nun gänzlich ausgeschlossen ist, daß unsere Landsleute bald zurückkehren könnten, so müssen wir ernstlich daran denken, wie wir ihnen helfen könnten; wir müssen daran denken, das ist unsere heilige Pflicht. Und wir können ihnen helfen, wenn unsere Banken sich dieser Sache annehmen wollten. Wir meinen, daß doch Kulturstaaten und nicht Barbaren miteinander kämpfen, und wir meinen, daß die Banken der Welt nicht alle Beziehungen zueinander abgebrochen haben, denn noch ist ja das Weltende nicht gekommen und über eine kurze Weile werden die finanziellen Beziehungen wieder sein wie sie gewesen, denn Gold ist international, Gold überbrückt Länder und Meere, Gold vermag alles. Es vermag auch unseren Landsleuten und uns, die um sie in bitterer Sorge sind, zu helfen.

Wir sind überzeugt davon, daß alle Hindernisse sich beseitigen lassen, wenn man will, wenn das Gold will. Wenn uns die Möglichkeit gegeben wird hier einzuzahlen, damit dort ausgezahlt wird. Man kann das gewiß machen, wenn auch auf verwickelten Umwegen, aber es geht. Es geht gewiß! Finanzoperationen und -beziehungen wandeln nur zu oft ruhig zwischen dem Kreuzfeuer gegnerischer Kanonen, — sie sind gefest.

Wir sehen ein, daß unsere armen Verwandten, Freunde und Bekannten da bleiben müssen, wo sie sind, aber wir glauben nicht daran, daß wir ihnen nicht helfen können, daß sie Not leiden müssen. Es ist, so meinen wir, die patriotische Pflicht unserer Großbanken hier einzutreten und ihren ungeheuren Einfluß, der oft Dreadnoughts und Festungen spielend überwindet, in die Erscheinung treten zu lassen.

Wir glauben diesen Gedanken ansprechen zu müssen, wenn gleich uns bekannt ist, daß diese Sache vom Ministerium des Auswärtigen in Erwägung gezogen wird. Denn es handelt sich nicht nur darum, daß geholfen, sondern daß rasch geholfen wird. Eile, größte Eile tut wahrlich not!

Lokales.

Lodz, den 13. August.

k. Ankunft des Gouverneurs. Gestern nachmittag um 6 Uhr traf mit der Lodzer Fabrikbahn der Petrifauer Gouverneur Kammerherr Jaczewski in Lodz ein. Er kam aus Warschau in einem Extrazug, bestehend aus einem Waggon 3. Klasse und 2 Güterwaggons, in denen gegen 15 Landpolizisten des Bendziner Kreises untergebracht waren. Seine Exzellenz fuhr in die Richtung auf Petrifau. In der Nähe der Stadt, im Dorfe Dylk, bemerkten die Landpolizisten auf dem Felde ein Detachement preußischer Soldaten, in einer Anzahl von ungefähr 20 Mann. Sie begannen auf letztere zu schießen und sprangten die Abtheilung, wobei 2 Soldaten getötet wurden. Die Landpolizisten nahmen ihnen die Hirschhauben, worauf der Zug des Gouverneurs in die Richtung auf Kolujski kehrt machte.

Gleich nach seiner Ankunft in Lodz begab sich Ex. Exzellenz in die Stadt, wo er die Tätigkeit der Stadtmiliz beobachtete und sich sehr lobenswert über dieselbe aussprach. Dann fuhr Sr. Exzellenz nach dem Bahnhof zurück und empfing dort eine Deputation, bestehend aus dem Ehrenstadtrat Karl Eijert, Dr. Alfred Biedermann, Dr. Watten und Leon Grohmann, mit denen er längere Zeit konferierte. — Wie wir erfahren, bleibt ein Aufgebot von Landpolizisten in Lodz zurück.

k. Ein Opfer seiner Bürgerpflicht. Das am Dienstag Abend von ruhlofer Mörberhand durch einen Revolvererschuß ver wundete Mitglied der Bürgermiliz Tancze Betagarten — nicht Weinberg, wie irrthümlich mitgeteilt — erlag gestern nachmittag gegen 4 Uhr seinen Verletzungen. Der Verwundete kehrte erst unlängst aus Amerika zurück, wo er noch seine Familie, bestehend aus Frau und 4 Kindern zurückgelassen hatte. Er stand im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung findet heute nachmittag um 2 Uhr vom Boznanskijschen Hospital aus auf dem israelitischen Friedhofe statt. Die Beerdigung wird auf Kosten der Bürgermiliz erfolgen.

k. Eisenbahnverkehr. Von heute ab wird der Eisenbahnverkehr auf der Lodzer Fabrikbahn nach folgendem Fahrplan wieder aufgenommen: Abgang der Züge nach Warschau um 7 Uhr 35 Min. morgens (Nr. 32); 12 Uhr 15 Min. mittags (Nr. 34); 8 Uhr 40 Min. abends (Nr. 38); Ankunft der Züge aus Warschau 10 Uhr 42 Min. morgens (Nr. 31); 8 Uhr 5 Min. abends.

Gestern um 7 Uhr 20 Min. abends traf bereits ein Zug aus Warschau ein und wurde von hier um 8 Uhr 20 Min. nach Warschau zurückbefördert.

k. Von der elektrischen Straßenbahn. Auf Verfügung des Verwaltungsrates werden während des Kriegszustandes die Züge der elektrischen Straßenbahn vom 14. August ab von 7 1/2 Uhr früh bis 10 1/2 abends kursieren.

k. Rückkehr der Polizei. Gestern Abend kehrten nach Lodz 135 Mannschaften der städtischen Polizei nach Lodz zurück. Heute trifft der übrige Bestand der Polizei in Lodz ein.

r. Von der Ersten Lodzer Beerdigungskasse. Die Verwaltung der 1. Lodzer Beerdigungskasse ersucht uns mitzuteilen, daß die für Sonnabend, den 15. d. Mts. im Requisitionshaus an der Nikolajewskajastraße Nr. 54 angesetzt gewesene Generalversammlung der Bevollmächtigten, wozu bereits Einladungskarten versandt wurden, infolge der unruhigen Zeit aus auf weiteres vertagt wurde.

**** Aus den Schulen.** Die Lehrer der städtischen Regierungselementarschulen erhielten einen Vorwurf, der ihrem dreimonatigen Gehalt gleichkommt.

**** Die Bürgererschützengilden in Lodz, Bzierz, Pabianice, Konstantynow und Aleksandrow** wurden von den Behörden geschlossen und die Statuten der Mitglieder konfiszirt.

**** Die Fabriken in Radogoszcz** sind nur zum Teil tätig. Es funktionieren nicht die Fabriken von O. Weiß, die 150 Arbeiter beschäftigen, A. Weiß, 30 Arbeiter, Glaser, 200 Arbeiter. In 7 Ziegeleien wird nur noch der Vorrat Dachziegel ausgebrannt, worauf auch diese geschlossen werden.

**** Das Telephon des Bürgerkomitees** trägt die Nummer 1,49.

**** „Ein Tropfen Milch“.** Wie viele andere hiesige Wohltätigkeitsinstitutionen, befindet sich auch dieser Verein in äußerster schwieriger Lage. Der Verein beschäftigt nun, in dem Stadlinnern eine Filiale zu eröffnen, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, für einen zugänglichen Preis gesunde Milch für Säuglinge zu erhalten. Zu diesem Zweck hatte sich die Verwaltung des Vereins an das Bürgerkomitee gewandt und selbes ersucht, den Verein zu unterstützen, welcher Bitte das Komitee auch nachkam und für die Vereinskasse 100 Rbl. stiftete.

**** Ueberfahren** wurde gestern vormittags im Hause Nr. 3 an der Stodolnianskastraße der 22jährige Farber Chaim Edelman, wobei ihm die linke Hand und der linke Arm verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

**** In völlig entkräftetem Zustande** infolge Hungers aufgefunden wurde gestern vormittag in dem Hause Nr. 1 an der Brzeszinskastraße der 34 Jahre alte Arbeiter Anton Wielczarski. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

**** In den Keller gestürzt** ist gestern vormittag im Hause Nr. 85 an der Dlugajastraße die 45 Jahre alte Arbeiterin Emilie Schütz, wobei sie eine Rippe in der rechten Seite brach. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihr die erste Hilfe.

Die helle Seite des Krieges.

Es gibt nichts Finstleres, Grausameres, Schrecklicheres, als den mörderischen, Städte und Felder verwüstenden Krieg, und doch hat auch er eine

helle, eine strahlende Seite. Der Haß und Feuer
sprühende Krieg weckt wie keine andere Erschei-
nung des Völkerlebens die Menschenliebe, die
Sie in sucht zu helfen, Wunden zu heilen, Not
zu mildern.

Mancher zurückbleibende Mann, den das
Alter oder eine schwankende Gesundheit oder
Krankheit hindern mit hinauszuziehen zur
Verteidigung des Vaterlandes, knirscht, zur
Unfähigkeit verdammt, mit den Bahnen und
Schau neidisch all den frisch einrückenden Ge-
halten nach, die mutvoll hinausziehen einem
furchtbaren und sehr gefährlichen Feinde ent-
gegen, zum Kampf auf Tod und Leben. Und
alle die zurückbleibenden Frauen und Mädchen,
die nicht in der Lage sind, als Krankenpfle-
gerinnen handelnd mitzutun am großen Wert des
Vaterlandes, sie möchten nicht ganz untätig sein.

Allen diesen sei gesagt, daß es eine einfache
und leichte Art gibt, gleich und fortgesetzt sich
am Kriege mit liebendem Herzen zu beteiligen.
Es gibt einen Weg, den selbst der Lahme, der
aus Krankheit Gesehlete beschreiten kann,
und der doch mitten ins Kampfgerühl der
Schlacht führt. Bekan utlich sind zum Krieg-
führen drei Dinge nötig: Geld, Geld und noch-
mals Geld. Aber auch zum Heilen der Wun-

den, die der Krieg schlägt, sind drei Dinge
nötig: Geld, Geld und nochmals Geld. Wenn
nun auch das Geld teuer ist und in der schlim-
men Kriegszeit immer teurer werden wird, so
kann doch jeder etwas opfern. Ist das Opfer
schwer, desto wertvoller ist es. Gelegenheiten
Geld zugunsten der verwundeten Krieger, zu-
gunsten ihrer zurückbleibenden Familien und
noileidenden Opfer der wirtschaftlichen Folgen
des Krieges zu spenden, wird es unzählige
geben. Viele Hände und Kassen werden sich
öffnen, die alle schließlich dem einen schönen
Zweck dienen.

Uns aber will es scheinen, daß sich inner-
halb der Allgemeinheit die einzelnen Gruppen
zusammentun müssen, um geschlossen alle Kräfte
anzuspornen, Großes zustandezubringen und so
auf sich selbst und andere anspornend zu wirken.

Deshalb sollten sich alle Evangelischen noch
fester und einmütiger, als es bisher in Kriegs-
zeiten geschehen ist, zusammenschließen, um die
altbewährte große Hilfsorganisation, die sie be-
sitzen: das Evangelische Feldlazarett. Unzählige
Mädchen sollen hier aus dem ganzen Reich
zusammenschließen, zu einem mächtigen Strom
tatkraftiger durchgreifender Hilfe.

Die Evangelischen und besonders auch die

deutschen Bürger des Russischen Reiches können
und werden wieder, wie beim Türkenkriege, wie
beim Russisch-japanischen Kriege nicht nur im
Kampfe gegen den Landesfeind, sondern auch
auf dem eben — ach — so blutigen Felde hel-
fender Menschenliebe ihren unerschütterlichen,
ernsten, bewußten Patriotismus beweisen.

Wie wir hören, wird das Evangelische Feld-
lazarett in den nächsten Tagen mit einem Auf-
ruf hervortreten. Fürs erste erinnern wir da-
ran, daß die Redaktion der St. Petersburger
Zeitung (Newski 20) Spenden für das Evan-
gelische Feldlazarett entgegennimmt.

Lustige Gefe.

— Unverfroren. Barbier zum Bett-
ler: „Ich würde Ihnen ja gern etwas geben,
aber ich habe selber nichts.“ — Bettler: „Na,
dann ra fieren Sie mich wenigstens einmal.“

— Gleich und gleich. Pape ist ein
etwas hartköpfiger, aber sehr gehorsamer Kam-
merdiener. Sein Herr, Graf X., ruft ihn
morgens in sein Schlafzimmer, damit er ihm
beim Anziehen der Stiefel behilflich sei. Pape
vergißt beim Hereintreten zu grüßen, und der

Graf fährt ihn an: „Ich will Sie pünktlich
beim Aufstehen hier sehen, und daß Sie mit
guten Tag sagen.“ — In demselben Augen-
blick gleitet der Graf aus und fällt auf dem
Rücken. Während er hilflos am Boden zap-
pelt, bleibt Pape unbeweglich. — „Esel!“
brüllt der Graf, indem er ihm eine Hand ent-
gegenstreckt: „Wird's bald?“ — Pape ant-
wortet: „Zu Befehl. Ich warte, daß der Herr
Graf aufsteht, um guten Tag zu sagen.“

— Sehr richtig! „Ich bitte dich,
Gami, was ist das eigentlich, ein Synonym?“
„Das ist das Wort, das man nimmt, wenn
man nicht weiß, wie man das andere
schreibt.“

Dr. med. K. Nöbel,
Kinder-Krankheiten,
Krankheiten, Tel. 32-42
Kawarskaja Nr. 7, Tel. 32-42
Sprechst. n. 4—6 Uhr ab. 036-18

Ein Wechsel
auf Pol. 100 auf den Namen ge-
geben. Bei Bedarf ist sofort zu be-
zahlen. Der Kauf wird durch
Solemn Reg. Gmina Wlasytino
Kolonia Dikow 2457
Ein kleiner Lager

Welpinger - Sündin
mit braunen Abzeichen, ist abgan-
gen gekommen. Gegen Belohnung
abzugeben. Sülze-Str. Nr. 10,
Wohnung 6.



Zanche Weingarten,

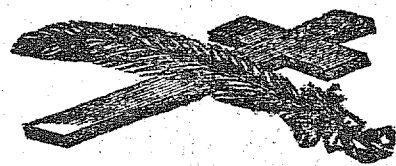
Mitglied der Bürgermiliz der Stadt Lodz,

starb am 12. d. Mts. infolge einer bei Ausübung seiner Pflicht erhaltenen Schuss-
wunde. Der bürgerlichen Aufopferung des verstorbenen Kameraden, der in den
schweren Augenblicken, die unsere Stadt zurzeit durchlebt, mutig auf seinem Posten
ausharrte, die gebührende Ehre erweisend, verabschieden wir uns von ihm mit dem
Gefühl aufrichtiger Trauer.

Wäge ihm die Erde leicht sein!

Das Komitee der Bürger-Miliz.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, d. 13. August, um 2 Uhr nach-
mittags vom Poznanskiischen Hospital (Targowastrasse) aus, auf dem israelitischen
Friedhofe.



Am 11. August, 2 Uhr nachmittags, entschlief nach langem Verden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Kalle, geb. Preis,

im Alter von 67 Jahren. — Die Bestattung der teuren Dahingeshiedenen findet heute, Donnerstag, den 13. August, 5 Uhr nachmittags, vom Trauer-
hause Dlugastrasse Nr. 101 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.